

**FRZ GEMELDET**

Männer und vier Frauen  
arten Polizei-Ausbildung  
gelobt werden am 2.  
ni, 9 Uhr, im Feldkircher  
dungszentrum der  
icherheitsexekutive  
Teilnehmer eines  
uen Grundausbildungs-  
rganges. Nach dem  
sitiven Absolvieren  
es umfangreichen  
swahlverfahrens tre-  
n nun 21 Männer und  
er Frauen ihren Dienst  
den Reihen der Polizei  
l. Zudem werden je zwei  
edienstete der Sicher-  
heitswachen Dornbirn  
nd Feldkirch in diesen  
usbildungslehrgang  
nberufen.

nder als Baumeister  
ei Klausen Unternehmen  
Betreten verboten“  
eißt es normalerweise  
uf Baustellen. Das gilt  
icht für die Erlebnis- und  
inderbaustelle bei Bau  
ummer in Klaus. Seit  
ber 10 Jahren organisiert  
as Unternehmen jährlich  
ine „Kinderbaustelle“.  
ieses Jahr ist heute, 29.  
Mai, Mauern, Nageln,  
schaufeln und mehr für  
Kinder angesagt. Betreut  
werden die Kinder vor  
Ort durch Lehrlinge von  
Bau Summer. Sie sind es  
uch, die das Material  
organisieren und den  
Kindern den Umgang mit  
dem Handwerkszeug  
zeigen und erklären. Auch  
das ist eine Möglichkeit,  
den Nachwuchs mit dem  
Handwerk vertraut zu  
machen.



Bei Bau Summer in Klaus haben heute die Kinder das Sagen.

BAU SUMMER

Ein Esele-Date  
stand gestern  
auf dem (Natur-  
Unterrichts-)Plan  
von Gaißauer  
Mädchen und  
Buben: Blässle,  
Carmen und Bruni  
erwarteten sie.



Während des Besuches bei Renate Burda durfte auch geritten werden.



Renate Burda

# Die mit den Eselsdamen

HEIDRUN JOACHIM

„Wie viel Wasser trinkt denn ein Esele am Tag?“, fragt ein zehnjähriger Bub. „Fünf bis 20 Liter. Und meine Tiere sind verwöhnt, die wollen nur frisches Wasser. Das bringe ich von Hard mit“, erhält er die prompte Antwort von Renate Burda. Die 47-jährige Harderin ist stolze Besitzerin von drei Eselstuten: der 15-jährigen Carmen, der 18-jährigen Bruni und der zehnjährigen Blässle.

„Darf ich wieder herkommen und mit den Eselen spazieren gehen?“, fragt die zehnjährige Rebecca. Natürlich darf sie das, aber nur „wenn die Mama Bescheid weiß“. Linda bürstet eine der Eselinnen und erfährt dabei, wie wichtig es ist, die Tiere so von den Resten des „Winterpelzes“ zu befreien. Renate Burda reicht den Kindern Birkenzweige und Erdbeeren als „Leckerli“ für die Vierbeiner. Das Füttern macht den Zehnjährigen Spaß. Rebecca meint gar: „Ich glaube, ich wünsche mir zum Geburtstag einen Esel.“ Ob dieser Wunsch erfüllt werden kann? Kaum, aber immerhin kann sie ja Blässle, Carmen und Bruni besuchen.

## Neugier und Wissensdurst

Die 48-Jährige ist es gewohnt, dass sich Kinder für ihre Tiere interessieren und sie weiß viel über deren Eigenheiten zu erzählen, um die neugierige „Geister“

zu befriedigen. Sie erzählt über Carmen, die gern „räubert“, über Bruni, die Lady-Allüren hat und über Blässle, die sie gesund pflegen musste. Oder darüber, dass Esel nicht stur sind, sondern nur – wie die Menschen auch – ihren eigenen Kopf haben.

## Erlebnisreiche Naturwoche

Kein Wunder, dass Burda die Gaißauer Mädchen und Buben in ihren Bann zieht. Auch wenn es eine Premiere für sie ist. Sonst sind es immer nur einzelne Kinder, diesmal eine ganze Klasse und weitere folgen. Das „Esele-Date“ ist ein Teil der ersten Natur-Projektwoche der Volksschule Gaißau, erzählt Direktor Harald Lechner, der mit Lehrerin Ellen Friedrich die Viertklässler (4a) zum Stall mitten im Gaißauer Ried begleitet hat. „Jeden Tag wird in der Woche zwischen Pfingsten und Fronleichnam etwas anderes unternommen, um die Kinder für Natur- und Tierschutz zu sensibilisieren.“

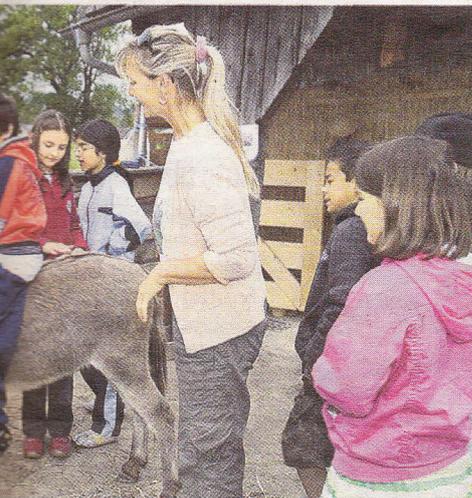
## Flora und Fauna erkunden

Ein Ausflug ins Rheinholz diente dazu, die dort lebende Flora und Fauna zu erkunden. „Besuche der inatura und eines Tierarztes gehören unter anderem auch zum Programm“, erklärt der Volksschuldirektor. Die Mädchen und Buben sollten lernen, Tiere und Pflanzen zu schützen und zu schätzen. Alle Klassen sind involviert.

Das „Schätzen der Tiere“ anbelangend nehmen die Kinder von Renate Burda gewiss viel mit nach Hause. Die Harderin interessiert sich seit je für Tiere und seit vielen Jahren für Esel. Vor vier Jahren hat sie ihre Eselsdamen Carmen, Bruni und Blässle kennen und lieben gelernt.

## Keine optimale Haltung

„Die drei waren in schlechtem Zustand, kommen aus keiner optimalen Haltung. Vor allem Blässle hatte eine schwere Hufkrankung. Nahezu in letzter Minute ist sie auch mit Hilfe alternativer Heilmethoden vor dem Einschlafern bewahrt worden“, erzählt sie. Zwei deutsche Huforthopädinnen hätten Blässle geholfen, heute sei sie gesund. Unwissenheit und Fehlinformationen der Halter seien es, die den Tieren oft zum Verhängnis würden. Als Kontrollleurin der Eselnothilfe habe sie schon Schlimmes erlebt. Deshalb ist die Harderin unermüdlich unterwegs, um die Eselhalter im Land aufzuklären, wie die sensiblen Tiere richtig gehalten werden müssen. Wichtig sei für die Tiere ein harter karger Boden, keine grüne Wiese. Als Hauptfutter wird eine Mischung aus spät geschnittenem, magerem Heu, Stroh und Streue angeboten. Birkenäste liebten ihre drei „Damen“ und die dürften regelmäßig auf dem Futterplan stehen. Doch genauso wichtig wie



erklärte allerhand zum Umgang mit Tieren.

# flüstert



Martin (Foto r.) sowie Rebecca (links, vorn) haben die Eselinnen ins Herz geschlossen.

© ANDREAS UHER (4)



artgerechte Fütterung ist eine artgerechte Haltung. „Es müssen beispielsweise immer zwei Esel gehalten werden, einer allein ist nicht glücklich“, sagt sie. Wichtig sei es, schon den Kindern zu erklären, wie man mit tierischen Gefährten umgehe. Darum veranstaltet sie auch Eseldates, so wie das jetzt mit den Gaißauer Volksschülern. „Viele Kinder sind unwissend. Ein Lustenauer Elfjähriger hat

mich gefragt, ob Esel Eier legen. Und das war kein Scherz, der wusste es wirklich nicht.“ Deshalb erklärt sie immer wieder, wie die Tiere leben, wie sie zu halten sind und gefüttert werden müssen, damit sie bis zu 40 Jahre alt werden können. Renate Burda ist – beruflich gesehen – ein Zahlenmensch, ist kaufmännische Sachbearbeiterin. Bis heute. Das ist der Job, um die Brötchen zu verdienen.

Ihr großes Interesse aber gilt seit Jahren Naturheil- und alternativen Methoden, Tiere zu verstehen und ihnen zu helfen. Nach einem Basis- und einem Aufbaukurs für Tierkommunikation in Deutschland absolvierte sie in einer Schweizer Schule eine fundierte Ausbildung zur Tierkommunikatorin und gibt auch Kurse. Die drei Eselstuten sind ein Teil ihres Traumes – ein „Höf-

le“ zu bewirtschaften. „Und daraus wird dann ein Gänsestall“, sagt sie und zeigt auf einen alten Bienenwagen, der derzeit Tierfutter birgt. Inzwischen haben die Viertklässler das Areal verlassen. „Die Esel haben jetzt Pause und ich auch. Dann kommt eine weitere Schulklasse und am Dienstag auch“, erzählt sie. Für sie keine Mehrarbeit, sondern Selbstverständlichkeit.